Frühjahrswanderung auf dem Lutherweg von Friedewald nach Bad Hersfeld

Sonntag, den 23.April 2017

Heute fahren wir mal mit der Bahn zum Start unserer Wanderung, treffen uns daher am Bahnhof. Als ich überprüfe, ob alle Angemeldeten anwesend sind, fehlt Hannelore Kämpffe. Doch kommt sie noch rechtzeitig, denn wie sie mir erzählte, wollte sie heute unbedingt dabei sein, weil in Friedewald, wo unsere Wanderung beginnt, sie ihren späteren Ehemann kennengelernte. Auch Waltraud Hartmann, man merkt es ihr an, wollte trotz einer Erkältung diese Tour nicht versäumen.

Wir sind heute 22 Personen und erwarten mit einer gewissen Anspannung – ein großer Teil von uns ist schon längere Zeit nicht mehr mit der Bahn unterwegs gewesen – auf unseren Zug, der um 8.34 Uhr in Melsungen abfahren soll.

Der Cantus-Zug bringt uns ganz bequem nach Bad Hersfeld, dort vor dem Bahnhof steigen wir in den Bus in Richtung Bad Salzungen, und nach exakt einer Stunde Fahrdauer sind wir um 9.33 Uhr schon vor Ort, an der Kirche in Friedwald. Helmut Wenderoth kennt den Weg von der Haltestelle zur ehemaligen Wasserburg.

Am Bahnhof in Bad Hersfeld

Auf dem geräumigen Innenhof zwischen der Burgruine und dem ursprünglichen Vorwerk der Burg wird gerade ein Versorgungsstand für den „Lutherlauf“, einem zweitägigen Etappenlauf von der Wartburg zur Bad Hersfelder Stiftsruine aufgebaut. Zwei Personen beginnen sich warm zu laufen.

Die Ruine der Wasserburg Friedewald

Wir umgehen die dem Land Hessen gehörende gut restaurierte Ruine, die von einem Wassergraben umgeben ist und die nach dem Erwerb durch den hessischen Landgrafen Ende des 15.Jh. als Festung neu erbaut wurde. Während Friedewald heute ein abgelegenes Dasein fristet, lag es bis in das ausgehende Mittelalter an einem Kreuzungspunkt zweier bedeutender Handelsstraßen, der „Kurze Hessen“, die Frankfurt mit der Messestadt Leipzig verband und an der „Nürnberger Landstraße“ zwischen Nürnberg und der Nordsee-Hafenstadt Bremen. Der König hatte dem Landgrafen das Geleitrecht verliehen, das ihn zur Erhebung von Gebühren berechtigte und eine willkommene Einnahmequelle darstellte. Es lohnte sich also, hier eine Burg zu besitzen und die Gebühren zu kassieren. Allerdings war mit der Erhebung der Gebühr ein „freies Geleit“ für die Sicherheit zu gewährleisten.

Größer als die Burgruine ist heute das ehemalige dicht benachbarte Vorwerk. Von dort wurde die Besatzung der Burg mit Lebensmitteln versorgt und waren die Pferde untergebracht. Im 17.Jh., nach der Zerstörung der Burg während des Dreißigjährigen Kriegs, wurde das dreiflügelige Vorwerk zu einem Jagd- und Lustschloss ausgebaut. Heute ist im westlichen Flügel ein Nobelhotel unterbracht.

Es herrscht ein kühler Wind, auch die Temperatur ist mäßig. Daher dehnen wir unsere Besichtigung nicht weiter aus und machen uns auf den Weg nach Bad Hersfeld, den auch der Reformator Martin Luther im April 1521 nahm, um von Wittenberg aus zum Wormser Reichstag über Erfurt, Eisenach, Vacha, Friedwald und Hersfeld entlang der „Kurze Hessen“ anzureisen. Im diesjährigen Lutherjahr hat man diese Reiseroute als „Lutherweg 1521“ ausgewiesen und entsprechend beschildert.

Die Wegemarkierung: „+36“ für „Kurze Hessen“, „L“ für „Lutherweg 1521“

Im Ort lassen wir uns zunächst von der speziellen Markierung des Lutherwegs leiten, bis ich schnell feststelle, dass diese Route einen anderen Verlauf nimmt, als ich sie gemäß meiner Wanderkarte geplant hatte. Also korrigieren wir die Richtung und vertrauen uns der Markierung „+“ an, mit der der Knüllgebirgsverein die „Kurze Hessen“ gekennzeichnet hat.
Gleich hinter dem lang gezogenen Neubaugebiet von Friedewald gelangen wir zu einer Schutzhütte, die uns einen weiten Blick in die Hessische Kuppenrhön gestattet. Wir erkennen den Kreuzberg und einige Gipfel des „Kegelspiels“, allen voran den nahen Soisberg bei Schenklengsfeld.

Im Windschatten der Schutzhütte holen wir nach, was zu jedem Start einer Quartalswanderung gehört: ein Wanderlied zu singen, und zwar „Auf, du junger Wandersmann“.
Wir lassen bald den zum Roteberg hinführenden Bergrücken hinter uns und gelangen abwärts in das breite Tal des Breitzbaches, durch das auch die Autobahn A4 vom Kirchheimer Dreieck nach Thüringen verläuft. Bei der Ruine der Gißlingskirche kommen wir ihr recht nahe. Der zweistöckige Stumpf des ehemaligen Kirchturms gehörte früher zu der 1363 geweihten Dorfkirche von Gosselndorf. Im 15.Jh. wurde das Dorf wüst, nur ein Teil des Kirchturms blieb erhalten.

Der Rest der ehemaligen Dorfkirche von Gosselndorf

Nach einem kurzen Graupelschauer reißt die Wolkendecke auf, es scheint die Sonne und es wird spürbar wärmer. Da kommt uns nach Überschreitung einer „Grünen Brücke“ über die Autobahn der Rastplatz am Kreuzungspunkt einiger Wege nahe am Breitzbach wie gelegen, um zu rasten.

Die Sonne meint es gut mit uns, als wir diesen Rastplatz erreichen

Sonnig geht es weiter durch das breite Breitzbachtal nach dem am südlichen Hang des Gellenbergs gelegenen Kathus, einem Stadtteil von Bad Hersfeld. Links und rechts am Wegesrand sind Tafeln mit Lebensweisheiten angebracht, die uns nachdenklich stimmen.

Durch das Breitzbachtal nach Kathus

Schon vor Kathus finden wir die Markierung des Lutherwegs wieder, die uns nun gut durch den Ort leitet.

Im Zentrum von Kathus treffen wir auf die Skulptur eines Wilddiebs, der fast gänzlich versteckt unter seinem Umhang ein Gewehr trägt.

Es geht nun abwärts in das Tal des zur Fulda fließenden Solzbaches. Hier wurde für die Kinder ein weitläufiger Erlebnisweg eingerichtet. Nach dem Überschreiten der Solz kommen wir zur Bahntrasse der ehemaligen Hersfelder Kreisbahn „KHH“, die Bad Hersfeld mit dem an der Werratalbahn liegenden Heimboldshausen verband.

Über die Solz führt eine hölzerne Brücke, aber man kann dazu auch die Trittsteine benutzen, wie es Helmut Wenderoth vormacht.

Auf dem alten Bahndamm ist heute der Solztal-Radweg angelegt, dem wir bis zum Gut Oberrode folgen, denn der Lutherweg hätte uns auf den Obersberg gebracht. Leider hat sich unsere vertraute Wegemarkierung „+“ verabschiedet. Im Hof Oberrode ist ein Biergarten eingerichtet, den wir zum Leidwesen von Helmut Wenderoth „links liegen“ lassen, indem wir über den großen Innenhof schreiten und aufsteigend unseren Weg in einer kleinen Schlucht fortsetzen. Dort finden wir zwar anhand einer alten Markierung unseren Weg wieder, doch durch einen Fehler beim Orientieren nehme ich leider nicht den Rechtsabzweig, sondern den steilen aufsteigenden Weg, der uns ungewollt nun doch auf den Obersberg in das große Schulgelände bringt. Wir müssen nun auf dem Bürgersteig der Zufahrtsstraße absteigen und gelangen erst unten im Tal der Fulda auf den richtigen Weg und auch auf die Markierung des „Lutherweg 1521“.

Beim Weg in die Innenstadt von Bad Hersfeld wird deren Größe spürbar. Unsere Absicht, uns erst einmal setzen zu wollen, lässt sich im „Café harmony – Ihr Verwöhncafé & Bistro“ gut realisieren. Während wohl die meisten hier Kaffee trinken und ein Stück Torte verzehren, bekommt Helmut Wenderoth nun auch sein Bier.

Zum Abschluss unserer Tour ist noch ein kurzer Gang durch die Stadt vorgesehen, vor allem aber ein Abstecher zur größten romanischen Kirchenruine Europas, der Stiftsruine mit den bekannten Bad Hersfelder Festspielen.

Auf dem Weg dorthin begegnen wir der Gedenksäule des Oberstleutnants Lingg von Linggenfeld. Als Ende 1806 die ersten napoleonischen Truppen in die Stadt kamen, entstand ein Tumult zwischen den Soldaten und den Bürgern, ein Soldat wurde dabei getötet. Napoleon verfügte darauf hin, die Stadt zu bestrafen, indem sie zunächst auszuplündern und anschließend an allen vier Ecken anzuzünden sei. Der badische Oberstleutnant Lingg von Linggenfeld, der den Befehl auszuführen hatte, beließ es beim Anstecken von vier unbedeutenden kleineren Gebäuden an den Stadträndern, verzichtete auf die Plünderung und rettete so die Stadt vor einer Katastrophe.

Die Stiftsruine vor dem geplanten westseitigen Doppelturm, von dem der linke nicht vollendet wurde. Im Hintergrund das mächige Querschiff.

Die Mächtigkeit der alten Stifts- bzw. Klosterkirche beeindruckt uns. Um diese Kirche herum entstand in relativ kurzer Zeit das vom Mainzer Erzbischof Lullus gegründete Benediktinerkloster, das er 775 unter den besonderen Schutz von Kaiser Karl d. G. stellen ließ. Das Kloster stieg zu einer Reichsabtei auf, der Abt besaß alle weltlichen Rechte eines Fürsten. Während des Mittelalters diente die Abtei den deutschen Königen oft als Stützpunkt.
Nach einem Brand im Jahr 1038 führte der Wiederaufbau zu der heutigen Form und Größe der Klosterkirche. Der nordseitige Doppelturm wurde nicht vollendet. Das noch in voller Höhe und Größe aufragende Querschiff gibt einen Eindruck von den monumentalen Dimensionen des Bauwerkes.
Die französischen Truppen äscherten die Klosterkirche während des Siebenjährigen Kriegs 1761 ein, als sie bei ihrem Rückzug ihr dort untergebrachtes Nachschubdepot anzündeten.

Der isoliert stehende einzelne Turm ist der Katharinenturm aus der ersten Hälfte des 12.Jh. In diesem Glockenturm hängt die Lullusglocke, die älteste Glocke Deutschlands, die 1038 gegossen wurde.

Vor dem Bad Hersfelder Bahnhof

Beim Weg durch die Weingasse kommen wir am Rathaus vorbei, vor dem dem Stadtgründer Lullus ein Brunnen geweiht ist, der Lullusbrunnen, am Standort des einstigen Rathauskumps. Durch die Breitenstraße, der Hauptgeschäftsstraße der Stadt und durch die Dudenstraße sind wir bald am Bahnhof, etwa eine Stunde früher, als ich geplante hatte. Und so können wir dort um 16.47 Uhr in den Cantus einsteigen und uns nach Melsungen zurückbringen lassen.

Anmerkungen

Das Geleitrecht
War geregelt im „Statutum in favorem principum“ von 1231. Nach 1548 wurde das Geleitrecht den Landesherren endgültig übertragen. Das Geleitrecht wurde gegen Zahlung eines Geleitgeldes gewährt. Es war eine beliebte Einnahmequelle.

Die Hersfelder Kreisbahn KHH (auch Solztalbahn genannt)
Bis zur „Wende“ wurde das im Kali-Revier Heringen/Philippsthal abgebaute Kali auf der normalspurigen 26 km langen Bahn von Heimboldshausen nach Bad Hersfeld transportiert, danach zusammen mit dem im thüringischen Osten gewonnenen Kali auf der Werratalbahn nach Gerstungen.
Die KHH – Kreisbahn Hersfeld Heimboldshausen – wurde am 26.9.1912 eröffnet, der Kali-Transport begann am 1.7.1952. Zu dieser Zeit beförderte die Bahn jährlich 1,1 Mill. Personen und 2,1 Mill. Tonnen Güter.
Ende 1993 wurde aus wirtschaftlichen Gründen der Personen- und Güterverkehr eingestellt.

Die Gründung Hersfelds
Die Stadt der beiden „Konrads“: Konrad Duden und Konrad Zuse, die Stadt mit dem ältesten deutschen Stadtfest (dem seit 852 veranstalteten Lullusfest) und Stadt mit den berühmten Festspielen.

Zwischen 736 und 743 soll der Mönch Sturmius eine kleine Kapelle erbaut haben, um die herum sich eine bescheidene Mönchssiedlung bildete. Vorausgegangen war für ihn der Auftrag vom ersten Abt Wigbert des jungen Fritzlarer Klosters, die Missionierung in der Einöde Buchonias fortzusetzen. 744 schickte ihn Bonifatius weiter nach Osten, wo er ein Kloster bei Fulda gründete.
Als 754 Lullus Nachfolger Bonifatius´auf dem Bischofsstuhl in Mainz geworden war, ließ er in Hersfeld zwischen 769 und 773 ein Benediktiner-Kloster gründen, das er 775 unter den besonderen Schutz von Kaiser Karl d.G. stellen ließ. Das Kloster wurde somit zu einer „gefürsteten“ Reichsabtei mit entsprechenden Vorrechten, sie unterstand weltlich dem König und geistlich dem Papst direkt. Das Kloster wurde durch kaiserliche Schenkungen schnell reich, es besaß im Jahr 810 60.000 Morgen Land auf 193 Orte verteilt.
Das erlaubte den Bau einer großen Basilika, die am 7.April 852 geweiht wurde. Noch im selben Jahr ließ man die Gebeine des inzwischen verstorbenen Gründers Lullus in diese Kirche umbetten. Die Überführung der Gebeine Lullus´ wurde gebührlich gefeiert und in jedem Jahr wiederholt, bis heute. So entstand das älteste deutsche Stadtfest mit einer inzwischen 1165-jährigen Geschichte.

Das Vitaliskreuz
Name leitet sich ab vom Heiligen Vitalis, dessen Gedenktag der 28.April ist.

Die Bürger von Hersfeld hatten genug von der weltlichen Machtausübung durch die Abtei und wollten 1378 ihren Schultheißen frei wählen. Wenige Jahre zuvor

(1373) hatte die Landgrafschaft Hessen durch Schutzbündnisse bereits Einflüsse auf die Stadt erworben. Doch der Abt von Hersfeld wollte auf seine Rechte nicht verzichten und die Stadt weiterhin direkt kontrollieren.
Um das Entgleiten seiner Macht zu verhindern, ließ der Abt am Morgen nach der Vitalisnacht (vom 27. auf dem 28.April) mithilfe verbündeter Ritter (den „Sternern“) die Stadt überfallen. Einer der Ritter, Simon von Haune, konnte das mit seiner Ritterehre nicht vereinbaren, weshalb er in einem Fehdebrief den Hersfelder Rat warnte. Der hatte daher am frühen Morgen die Stadttore nicht geöffnet und die in der Stadt befindlichen Rittersleute dingfest gemacht. Als die Angreifer die Stadt verschlossen vorfanden, versuchten sie die Stadtmauer zu stürmen. Doch auf den Wehrgängen hatten sich die Verteidiger längst zur Abwehr aufgestellt, sodass der Angriff misslang.
An jener Stelle, wo der Angriff erfolgte, wurde später ein Sühnekreuz, das Vitaliskreuz, aufgestellt.

Die Fotos von der Schutzhütte bei Friedewald, der Ruine der Gißlingskirche und der Ruine der Bad Hersfelder Stiftskirche stammen von Adolf Köttig.

Horst Diele